

# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

## *„Das Grab ist leer“*

*Die Bedeutung des  
Osterbekenntnisses für  
unseren Glauben*

REFORMDEBATTE

*Strukturreform  
versus Neu-  
evangelisierung*

CHRIST UND WELT

*Vom Fremdeln  
des Christen mit  
der Gesellschaft*

KATECHESE

*Das 2. Gebot:  
Ehrfurcht vor der  
Heiligkeit Gottes*

# Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP,  
Distriktsobere für den  
deutschsprachigen Raum

Die ganze Welt und auch die Kirche stehen Kopf: Das Corona-Virus hat uns im Griff. Das öffentliche und kirchliche Leben steht teilweise still. Die Wirtschaft taumelt möglicherweise in eine Rezession, die Aktienkurse befinden sich im Sinkflug, Sportveranstaltungen sind bereits abgesagt und in den Krankenhäusern und Gesundheitszentren bereitet man sich auf das Schlimmste vor. Im deutschen Sprachraum haben die Verantwortlichen der Kirche ebenfalls strenge Maßnahmen ergriffen und mittlerweile die öffentlichen Messfeiern und kirchlichen Veranstaltungen untersagt. Die Bistümer folgen dabei in der Regel den Anordnungen der Behörden. So ist das gesellschaftliche und kirchliche Leben mehr oder weniger lahmgelegt und niemand weiß, wann wieder Normalität einkehrt.

Auch die Petrusbruderschaft ist von den Maßnahmen betroffen und verpflichtet, sich an die kirchlichen und staatlichen Verordnungen zu halten. Dass dies niemand von uns Priestern einfach fällt, dürfte klar sein. Man kann über die einzelnen Vorschriften streiten und unterschiedlicher Meinung sein, andererseits sollte man die Vorsichtsmaßnahmen ernst nehmen und nicht vorschnell von Panikmache und Hysterie sprechen. Unser Priesterseminar in Wigraztbad steht nach einem Corona-Fall seit dem 13. März unter Quarantäne. Wie die Seelsorge in Wigraztbad und den Niederlassungen in Ihrer Nähe weiterhin organisiert wird, erfahren Sie über die gewohnten Kanäle oder direkt bei Ihrem Seelsorger vor Ort. Soweit unsere Priester gesund sind und gesund bleiben, feiern sie täglich privat das heilige Messopfer und spenden Ihnen den priesterlichen Segen. Selbstverständlich stehen wir Ihnen nicht nur telefonisch, sondern auch persönlich zur Verfügung, sollten Sie ein wichtiges seelsorgliches Anliegen haben. Gebet und Gottvertrauen sind jetzt besonders gefragt und werden uns durch die Krise tragen.

Die Corona-Krise sollte uns allen die Augen dafür öffnen, dass einerseits das menschliche Leben sehr zerbrechlich ist. Die Gesundheit ist ein hohes Gut und das menschliche Leben mit allen erlaubten Mitteln zu schützen. Dennoch muss für uns als gläubige Christen das ewige Leben an erster Stelle stehen. Selbst in der Kirche scheinen viele die Worte Jesu vergessen zu haben, der mahnt: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet“ (Lk 9,25). Die nahe Passionszeit, in welcher die Betrachtung des Leidens unseres Herrn in den Vordergrund rückt, soll uns neu und tiefer bewusst machen, dass Jesus so viel für uns gelitten hat und in unaussprechlichen Schmerzen am Kreuz gestorben ist, nicht um uns das Paradies auf Erden zu ermöglichen, sondern um uns ewig glücklich zu machen und das ewige Leben zu schenken. Unsere Lebenszeit auf Erden ist begrenzt. Das Leben nach dem irdischen Tod jedoch nicht. Mit Blick auf die Ewigkeit steht darum unvergleichlich mehr auf dem Spiel! Möge diese Erkenntnis in diesen Tagen vielen geschenkt werden!

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigraztbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail [REDACTED]  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE32 6509 1040 0180 2740 07, BIC GENODES1LEU  
*Priesterseminar*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE53 6509 1040 0143 1230 17, BIC GENODES1LEU  
**Bildnachweis** · Pixabay: Ben Burton (S. 1) · FSSP (S. 2) · Michael Hesemann (S. 3) · iStockphoto.com: Bee-individual (S. 4+5), joshblake (S. 6+7) · Wikimedia Commons: gemeinfrei (S. 9) · Europeana Collections, Lizenz CC BY-NC-SA 4.0 (S. 11) · Dominus-Verlag (S. 16)



*„Jesus von Nazareth, König der Juden“ – eine Reliquie der Kreuzesinschrift, die in der Basilika vom Heiligen Kreuz in Jerusalem, einer der Hauptkirchen Roms, ausgestellt ist.*

## Die 10 Gebote Gottes

# 2. Gebot: Der heilige Name

P. BERNWARD DENEKE FSSP

Blasphemie ist und bleibt ein Streitthema. Dürfen Kunstwerke religiöse Gefühle verletzen? Ist es statthaft, daß Religionskritiker ihren Thesen in Wort und Bild drastischen Ausdruck verleihen? Die Ansichten dazu bilden unveröhnliche Fronten. Generell wird Blasphemie unter dem Gesichtspunkt des öffentlichen Friedens und der Befindlichkeit bestimmter Gruppen diskutiert. Deshalb steht, wer sie verboten sehen will, schnell im Ruf, ein frommes Mimöschchen oder ein Sympathisant totalitär-theokratischer Ideen zu sein.

Für den gläubigen Christen stellt sich die Sache etwas anders dar. Wo Gott gelästert wird, kann es sich nicht nur um eine Frage religiöser Empfindsamkeit und gesellschaftlicher Ordnung handeln. Es geht dabei zuallererst um Gott selbst, den lebendigen „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (Ex 3,16), den Dreifaltig-Einen, dem allein „die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Röm 11,36; 16,27; Gal 1,5 u.ö.). Obwohl Blasphemie die Hoheit des Allerhöchsten nicht schmälern kann, stellt sie doch ein Unrecht dar gegenüber Ihm, dem wir Anbetung, Lob und Dank schulden.

Das 2. Gebot Gottes verbietet daher, den Namen Gottes zu verunehren. „Name“ meint nicht eine bloß äußere Benennung, sondern Ihn selbst, der durch die Kundgabe Seines Namens eine besondere Beziehung zu Seinem Volk und dessen Gliedern gestiftet hat. Wer den Namen des Herrn verhöhnt oder mißbraucht, der verhöhnt oder mißbraucht Ihn selbst samt dem mit uns geschlossenen Bund. Diese fre-

ventliche Entweihung kann Gott um Seiner Ehre willen nicht hinnehmen. Er läßt Seiner nicht spotten (Gal 6,7).

Das Spektrum der Verunehrungen ist weit. Es reicht von dem unbedachten und unangebrachten In-den-Mund-Nehmen religiöser Worte und verharmlosender Gottesbezeichnungen („Ach Gottchen!“) über ehrfurchtslose Witze in Sachen Glaube bis hinab zu Flüchen gegen andere Geschöpfe und zu Lästerungen heiliger Einrichtungen und heiliger Menschen, ja zur Lästerung des Heiligen Geistes, die nicht vergeben wird (Mt 12,31) – eine absteigende Linie, deren Endpunkt mit der Sprache der Verworfenen zusammenfällt. Wer den himmlischen Vater liebt, wendet sich mit Grausen von derart höllischen Reden ab, wehrt aber auch den scheinbar harmlosen Anfängen.

Neben den verbalen dürfen allerdings die nonverbalen Verfehlungen nicht übersehen werden. Hierbei denken wir an den Umgang mit geweihten Dingen und das Verhalten an geweihten Stätten. Zur Verunehrung des Namens gehört aber auch das, was man als „Rufschädigung Gottes“ bezeichnen kann. So wendet sich der heilige Paulus mit Vehemenz gegen die jüdischen Gesetzeslehrer, die alle Vorschriften im Detail kennen und anderen predigen, ihnen aber durch ihr Leben widersprechen, und wirft ihnen vor: „Um euret wegen wird der Name Gottes gelästert unter den Völkern“ (Röm 2,24). Vielleicht auch um unseret wegen? Gerade als erklärte Gegner öffentlicher und privater Blasphemie müssen wir uns dieser Frage zuweilen stellen.

Fernsehsender sind stets auf der Suche nach Neuem: Nach Talk-, Spiel-, Gerichts- und Kochshows scheint das Repertoire gängiger Formate langsam derart ausgeschöpft, dass auch eher randständige Themen behandelt werden. Eine besondere Stilblüte bilden Auswanderershows, die Menschen vor, während und nach ihrem Entschluss, die Heimat zu verlassen, mit der Kamera begleiten. So unterschiedlich die Beweggründe der Akteure auch sein mögen – allen gemein wird der Wunsch nach einem wie auch immer gearteten Neuanfang sein, der zu Hause nicht mehr möglich scheint. Zum radikalen Schritt der Auswanderung sind wohl nur verhältnismäßig wenige Menschen bereit, allerdings lässt sich auch bei weniger abenteuerlustigen Menschen beobachten, dass ein Sich-fremd-Fühlen im eigenen Land immer

Verhältnis des Christen zu Staat und Gesellschaft prägen und welche Forderungen ergeben sich für den Einzelnen daraus?

Am Anfang steht zunächst einmal die Einsicht, dass „Wurzelgrund, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen (...) die menschliche Person“ ist und sein muss (GS 25). Nach christlich-abendländischer Tradition ist der Mensch Person, das heißt ein eigenständiges und verantwortliches Wesen, das sich in freier Wahl gewissenhaft für das Gute entscheiden kann – und sich dieser Entscheidung auch nicht entziehen darf. Der Mensch ist personales Ebenbild Gottes. Hieraus entspringt seine Würde, hierdurch wird ihm ein Wert verliehen, der ihm von keiner Instanz genommen werden kann. Der Mensch trägt seinen Zweck in sich und ist nicht Mittel zu irgendeinem gesellschaftlichen

# Goodbye Germany

*Vom Fremdsein des Christen  
mit Staat und Gesellschaft*

P. JÉRÔME BÜCKER FSSP

mehr zunimmt. Ob in der Familienpolitik, beim Schutz des menschlichen Lebens, bei Fragen der Migration oder auch der gerechten Verteilung des Wohlstandes und der Anerkennung der eigenen Lebensleistung – wo man auch hinschaut, kann man den Eindruck gewinnen, dass als unerschütterlich geltende Wirklichkeiten auf einmal in Frage gestellt oder gleich ganz demontiert werden. Damit einher gehen nicht selten Gefühle der Resignation und die Frage, ob man sich überhaupt noch in eine Gesellschaft, ein Gemeinwesen, einen Staat einbringen soll, die einen in vielen Fragen von ganz grundsätzlicher Bedeutung nicht mehr zu verstehen und nicht mehr zu vertreten scheinen.

Wohl jeder kennt den Ausspruch Christi „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört“ (Mt 22,21). Aber was sind eigentlich die Grundlagen, die das

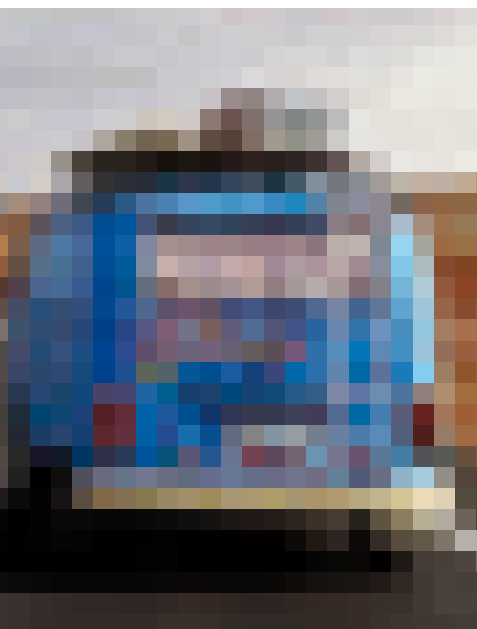
Zweck. Die Gesellschaft schafft Beziehungen zwischen den einzelnen Menschen, ist somit das Zwischenmenschliche, aber nicht das Menschliche schlechthin.

Umgekehrt bleibt der Mensch als Einzelner aber auch immer ein Mängelwesen, er kann nicht selbständig für sich leben. Er bleibt Angewiesener im leiblich-materiellen, geistig-kulturellen und moralischen Bereich. Wir sind alle „Erben unserer Väter und Beschenkte unserer Mitbürger“ (PP 17). Somit ist der Mensch von Natur aus auch ein soziales Wesen. Seine Selbstbestimmung kann nicht schrankenlose Willkür und verantwortungslose Ungebundenheit bedeuten. Papst Leo XIII. stellte in seiner Enzyklika *Immortale Dei* fest: „Es ist dem Menschen angeboren, in der bürgerlichen Gesellschaft zu leben. Deshalb hat die göttliche Vorsehung es so angeordnet, dass er in eine innige Vereinigung und Gemein-

schaft mit Menschen hineingeboren wird, die häusliche wie die bürgerliche. Sie allein kann ihm alles verschaffen, dessen er zu einem vollkommenen Leben bedarf.“ Daraus folgt, dass der Mensch seiner Natur nach auf die Gemeinschaft hingeordnet und von ihr abhängig ist und er deshalb ihr gegenüber auch sittlich verpflichtet ist. Er trägt in seinem Tun und Lassen Verantwortung für die Gemeinschaft, die ihrerseits ihr Tun am Wohl des Einzelnen ausrichten muss. Dieser Grundsatz, das sogenannte Solidaritätsprinzip, lässt sich leicht mit dem Bild von der gemeinsamen Fahrt in einem Boot verdeutlichen: Geht die Fahrt in einem Boot glücklich vonstatten, dann kommt das allen zugute; geht das Boot unter, dann kommen alle zu Schaden. Was vom Einzelnen getan wird, um eine glückliche Fahrt zu sichern, nützt allen;

genen Kräften leisten kann, darf ihm nicht entzogen und der Gemeinschaft zugewiesen werden. Es ist die Wesensbestimmung jeder Gesellschaftstätigkeit, den Gesellschaftsgliedern Hilfe zu gewähren, niemals aber, sie zu zerschlagen oder aufzusaugen.“

Handlungsgrundlage für das Solidaritäts- als auch des Subsidiaritätsprinzips müssen immer die Grundsätze des Gemeinwohls und der Gerechtigkeit sein. Wie schwierig das Ausbalancieren dieser beiden Waagschalen ist, weiß bereits jeder, der in der Familie oder einem kleinen Unternehmen Verantwortung für sich und andere trägt. Auf der Ebene des Gesamtstaates und der Gesamtgesellschaft mag die Umsetzung dieser Grundsätze manchmal fast aussichtslos erscheinen, zumal viele Mitbürger in ihren persönlichen



*Christsein in einer säkularisierten Gesellschaft: Innere Emigration oder Erfüllung der Bürgerpflicht?*

was versäumt wird, schadet jedem einzelnen. Um das Boot heil ans Ziel zu bringen, bedarf es des Zusammenwirkens aller. Kümmert sich jeder nur um sich, ohne Rücksicht auf die sichere Fahrt des Bootes, so gefährdet er das Wohl aller und also auch sich selbst. Aus diesen Tatsachen ergeben sich Forderungen: Rechte und Pflichten sowohl für die Insassen als auch für die Führung des Bootes. Der erste Ort, wo wir Erfahrungen dieser Art machen, ist die Familie, aber im weiteren Sinn gilt das Gleiche auch für Staat und Gesellschaft.

Andererseits darf es aber auch nicht so sein, dass – um beim Bild der Bootsfahrt zu bleiben – es dem Einzelnen von der Gemeinschaft unmöglich gemacht wird, selbständig zu rudern. Dieses sogenannte Subsidiaritätsprinzip beschrieb Papst Pius XI. in Quadragesimo anno folgendermaßen: „Was der einzelne Mensch aus eigener Initiative und mit seinen ei-

und politischen Entscheidungen überhaupt nicht von diesen Prinzipien geleitet werden. Und dennoch: Im Bewusstsein um ihr hohes Gut wird jeder verantwortungsvolle Christ alle Gelegenheiten ergreifen, um seiner Verantwortung in der Gesellschaft gerecht zu werden – auch, wenn der Erfolg minimal erscheint. Konkrete Felder sind beispielsweise das „Recht und die Pflicht der freien Wahl“ (GS 75), die Mitarbeit in der betrieblichen Selbstverwaltung und auch das Recht der Kritik und Kontrolle in Form öffentlicher Äußerungen. Gerade auf kommunaler Ebene bietet das Wahlrecht vielfältige Möglichkeiten (Stichwort *kumulieren* und *panaschieren*), ganz bewusst Kandidatinnen und Kandidaten zu fördern (oder zu verhindern) – vorausgesetzt, man scheut nicht die Mühe, sich mit ihren Positionen und Persönlichkeiten auseinanderzusetzen.

# „Das Grab ist leer“

## *Die Bedeutung des österlichen Bekenntnisses für unseren Glauben*

P. CHRISTIAN JÄGER FSSP

In einem Osterlied singen wir „Das Grab ist leer, der Held erwacht, der Heiland ist erstanden!“ Das ist deutliches Bekenntnis zur christlichen Verkündigung, wie sie uns seit der Zeit der Apostel überliefert ist und uns schon in der Heiligen Schrift begegnet. Der Apostel Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Korinther: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube“ (1 Kor 15, 14). Er stellt damit unmissverständlich die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi für unseren Glauben heraus. Und er tut dies nicht ohne Grund, denn auch damals wurde schon die Wahrheit der Auferstehung angezweifelt und bestritten.

Zunächst einmal ist es gar nicht so verwunderlich, dass wir vor dem Geheimnis der Auferstehung Jesu Christi etwas ratlos dastehen. Der Tod ist eine Wirklichkeit, der wir beinahe auf Schritt und Tritt begegnen. Seine Macht scheint so groß zu sein, dass sich ihr niemand entziehen kann. Immer wieder werden wir mit dem Tod von uns bekannten und geliebten Menschen konfrontiert, aber eine Auferstehung von den Toten steht da eben nicht an der Tagesordnung. Ereignisse, die wir nicht so recht einordnen können, werden dann sehr schnell nach unseren eigenen Denkkategorien



gedeutet. Über die Auferstehung Jesu Christi können wir immer wieder Aussagen hören, die sinngemäß Folgendes beinhalten: „Ob das Grab Christi jetzt wirklich leer war oder nicht, ist doch eigentlich egal. Das spielt für meinen Glauben keine Rolle. Viel wichtiger ist doch, dass die Botschaft Jesu weiterlebt, dass wir uns von seinen Worten und Taten inspirieren lassen und so ebenfalls das Gute tun!“ So verständlich es aus menschlicher Sicht zunächst ist, dass jemand vor dem Ostergeheimnis etwas ratlos dasteht, so falsch wäre die gerade angeführte Deutung des Ostergeschehens. An die Wirklichkeiten unseres Glaubens dürfen wir niemals bloß mit der Grundeinstellung herantreten: „Was spielt dies für meinen Glauben für eine Rolle?“ Die erste Frage müsste vielmehr lauten: „Was will mir Gott durch dieses oder jenes sagen, was er in seiner Geschichte mit uns Menschen gewirkt hat?“ Schließlich ist der Glaube nicht das Produkt unserer eigenen Überlegungen und Abwägungen, sondern er ist die Antwort auf Gott, der zu uns Menschen gesprochen hat. Wenn wir uns zur Auferstehung Christi bekennen, dann meinen wir kein Ereignis, bei dem er möglicherweise doch im Grab zurückgeblieben sein könnte. Christus ist wirklich seinem menschlichen Leib nach auferstanden, den er in der Menschwerdung annahm und mit dem er für unser Heil am Kreuz gestorben ist. Er ist in seiner Auferstehung am dritten Tag aber nicht in sein vorheriges irdisches Leben zurückgekehrt, sondern in die Herrlichkeit des neuen, ewigen Lebens beim Vater hinein auferstanden. Seine Auferstehung war keine Auferstehung wie bei der Totenerweckung des Lazarus, der in sein irdisches Leben zurückkehrte und nachher wieder sterben musste. Sein Leben ist neues, ewiges Leben, das zwar anders als das irdische Leben ist, aber auch nicht in Verbindungslosigkeit mit diesem steht. Er tritt in seinen Erscheinungen als der Auferstandene immer wieder in Kontakt mit den Jüngern und offenbart so die Wirklichkeit seiner Auferstehung.

Auch wir sollen einmal am Ende der Zeiten, bei der Auferstehung der Toten, am Ostersieg Christi mit Leib und Seele teilhaben. Christus ist nicht nur für sich auferstanden,

sondern sein neues Leben soll allen zuteil werden, die auf Erden als in Christus erneuerte Menschen gelebt haben. Die Frage nach der Wirklichkeit der Auferstehung unseres Herrn ist damit nicht nur eine Frage nach einem Ereignis, das weit in der Vergangenheit liegt, sondern es ist auch die Frage nach unserem gegenwärtigen Leben und nach unserer Zukunft.

Und noch ein weiterer Aspekt ist zu bedenken, den der Glaube in Bezug auf die Auferstehung Christi beinhaltet. Er betrifft nämlich unser Gottesbild. Der protestantisch-reformierte Theologe Karl Barth hat eine treffende Feststellung gemacht, um die Bedeutung der leiblichen Auferstehung Jesu aufzuzeigen. Er stellte heraus, dass

*„Ist aber Christus  
nicht auferweckt worden,  
dann ist unsere  
Verkündigung leer,  
leer auch euer Glaube.“*

*1 Kor 15,14*

es im Leben Jesu zwei Punkte gibt, an denen Gottes Wirken unmittelbar in die materielle Welt eingreift: seine Geburt aus der Jungfrau Maria und die Auferstehung aus dem Grab. Dieses Einwirken bezeichnet er zu Recht als Skandal für die Vorstellungen des modernen menschlichen Denkens. Gott dürfe demnach zwar in Gedanken und Ideen wirken, aber nicht an der Materie. Wenn er sich hier so deutlich zeigen würde, dann würde er uns zu sehr stören. Soweit der Gedankengang von Karl Barth. Wer die Auferstehung Jesu aufgrund ähnlicher Überlegungen leugnen würde, gibt auch eine negative Antwort auf die Frage, ob Gott die uns zugängliche materielle Wirklichkeit voll und ganz gehört oder nicht. Ostern stellt uns somit auch die große Frage, wie ernst wir mit Gottes Wirken in der Welt und im eigenen Leben rechnen.

Ostern stellt für den Gläubigen auch die große Bestätigung dar, dass Gott nicht fern von uns ist, sondern dass er alles in seiner Hand hat, sogar die unüberwindlich scheinende Macht des Todes. Gott hat in der Auferstehung Jesu Christi seine Macht gezeigt, die er auch einmal an jedem von uns zeigen will. Christliche Verkündigung ohne die Botschaft vom leeren Grab wäre eine traurige Botschaft und eine Verzeichnung der göttlichen Wirklichkeit!

# Kirchliches Leben zwischen Struktur und Geist

*Als Ausweg aus der Kirchenkrise werden Strukturreformen einerseits und Neuevangelisierung andererseits gefordert. In welchem Verhältnis stehen beide zueinander?*

P. DR. MARTIN LUGMAYR FSSP

Das Zauberwort in vielen Diözesen, welches zugleich viel Zustimmung, aber auch Widerspruch hervorruft, lautet: Strukturreform. Wenn man doch nur möglichst schnell die Strukturen ändern würde, dann würde kirchliches Leben wieder aufblühen, sagen die einen. Nein, es braucht neuen missionarischen Geist, sagen die anderen. Was Befürworter wie Gegner eint, ist das Wahrnehmen eines Niedergangs kirchlichen Lebens: immer weniger Gottesdienstbesucher, fast keine Priesterweihen, innerhalb der Gesellschaft ein immer größer werdender Verlust an Bedeutung und Vertrauenswürdigkeit. Der Gegensatz wird jedoch schnell sichtbar, wenn es um die Frage nach der Ursache dieser Tatsachen und um die Suche nach den Mitteln geht, die einen Umschwung bewirken können. Mit „Struktur“ und „Geist“ lassen sich zwei Momente bezeichnen, die in diesen Diskussionen eigentlich immer eine Rolle spielen. Daher sollen uns jetzt hauptsächlich folgende Fragen beschäftigen: Wie stehen eigentlich Struktur und Geist zueinander? Gegensätzlich, in harmonischer Entsprechung oder in einer gewissen Spannung, die sich nie ganz auflösen lässt?

*Die „Struktur“ der zwölf Apostel geht vom Geist Christi aus und birgt lebendige Personen, denen eine besondere Sendung anvertraut wird.*

Beginnen wir mit einem Blick auf die Geschichte des Begriffs „Struktur“. Dieses Wort geht auf das Lateinische „structura“ zurück. Der erste Beleg findet sich bei Gaius Iulius

Cäsar (100-44 v. Chr.) und meint die Errichtung von Verteidigungsanlagen, die aus verschiedenen Teilen ein Ganzes ergeben (De bello civili 2,9). Offensichtlich findet sich in solchen kein Leben, sie dienten aber zum Überleben. Später sprach man in der römischen Kaiserzeit auch von Strukturen, also einer Art Einheit aus Verschiedenem, in der Geologie, Medizin und Botanik, womit Lebendiges in den Blick kommt. Im Christentum sieht der hl. Gregor der Große die vier Kardinaltugenden als „Struktur“, genauer als die vier Ecken, auf denen das Gebäude der guten Tat errichtet ist (Moralia, lib. 2, 76). Wer sich um Tapferkeit, Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigkeit bemüht, muss einen guten Geist haben. Gleichzeitig schwebt dieser Geist nicht im Beliebigen, sondern zeigt sich in den Tugenden, in der guten Tat. Der hl. Augustinus schreibt in einem Brief von der Kirche als „der lebendigen Struktur des Tempels Gottes“ (ep. 187,33). Hier ist die Kirche als solche angesprochen im Bild des Tempels, dessen Struktur jedoch lebendig, wir können sagen geisterfüllt, ist.

An diesem Punkt angelangt, wollen wir in die Gründungszeit der Kirche zurückgehen, um zu sehen, ob Augustinus mit seiner Aussage recht hat. Der Evangelist Markus hebt zweimal hervor, dass Jesus den Kreis der Zwölf „machte“, die „er auch Apostel nannte“ (Mk 3,14, vgl. 3,16). Dieses „Gebilde“, diese „Struktur“ geht vom Willen Christi aus (seinem Geist) und birgt lebendige Personen, denen eine besondere Sendung anvertraut wird. Sie sollen der ganzen Schöpfung das Evange-



*Pfingstpredigt,  
von Gebhard Fugel  
(1863-1939)*



lium verkünden (Mk 16,15), alle Völker zu seinen Jüngern machen und im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen (Mt 28,19), allen Völkern in seinem Namen „Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden“ (Lk 24,47). In der Apostelgeschichte wird berichtet: „Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen“ (4,33). Paulus, der ja erst später gläubig wurde, bezeichnet sich als „Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert, das Evangelium Gottes zu verkünden“ (Röm 1,1). Aber auch er war Apostel innerhalb der Gemeinschaft der Apostel: Er zog von Damaskus „nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennenzulernen“ (Gal 1,18). Vierzehn Jahre später ging er wieder dorthin. Als Grund gibt er an: Ich „legte der Gemeinde und im Besonderen den Angesehenen das Evangelium vor, das ich unter den Völkern verkünde; ich wollte sicher sein, dass ich nicht ins Leere laufe oder gelaufen bin“ (Gal 2,2). Das Evangelium, das Paulus verkündete, musste mit dem der anderen Apostel übereinstimmen.

Zusammenfassend können wir sagen: Die „Struktur“ der Apostel, wobei Petrus ein besonderes Amt innehat (vgl. Mt 16,18), und ihre Weiterführung in der Zeit im Kollegium der Bischöfe und im Papsttum, garantieren die Unverfälschtheit des Evangeliums, welches zu Glaube, Hoffnung und Liebe führt. Ebenso schenken die von Christus eingesetzten Sakramente Gnade und Heil, wenn ihre wesentliche Zeichenhaftigkeit bewahrt und sie mit der Absicht gespendet werden, das tun zu wollen, was die Kirche tut. Insofern sind die Strukturen von Kirche und Sakramenten geisterfüllt, gewähren und stärken das Leben in und mit Christus.

Gleichzeitig ist jedoch auch das Wirken des Heiligen Geistes nicht auf diese beschränkt. Als Johannes zu Christus sagte: „Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb, und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er

nicht mit uns zusammen nachfolgt“, gab dieser die Antwort: „Hindert ihn nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch“ (Lk 9,49f.). Als der heidnische Hauptmann Kornelius dem Petrus erzählte, was ihm im Gebet widerfahren war, rief dieser aus: „Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist“ (Apg 10,34f.). Nicht die Person sehen, meint hier, dass Gott nicht auf das Äußere, sondern auf das Herz und das gute Wirken blickt. Ganz in diesem Sinn schreibt dann der hl. Justinus (geb. um 100, gest. 165 n. Chr.): „Christus ist der Logos, an dem das ganze Menschengeschlecht seinen Anteil erhalten hat. Und alle, die gemäß diesem Logos lebten, sind Christen, auch wenn sie für gottlos gehalten wurden, wie bei den Griechen Sokrates und Heraklit und andere ihresgleichen“ (Apologia, I, 46). Der große Theologe Thomas von Aquin (gest. 1274) schließlich wiederholte in seinen Werken mehrmals den Satz: „Alles Wahre, von wem immer es gesagt wird, ist vom Heiligen Geist“ (Super Io., cap. 1 l. 3). Und bezüglich der Sakramente schreibt Thomas von Aquin: „Gott hat seine Macht nicht so an die Sakramente gebunden, dass er die sakramentale Wirkung nicht auch ohne die Sakramente verleihen könnte“ (S Th III<sup>a</sup> q. 64 a. 7 c.). Gottes Geist wirkt auch außerhalb der sichtbaren „Strukturen“ der Kirche und der Sakramente, bewirkt aber, wenn die Gnade angenommen wird, eine geheimnisvolle Verbindung zur Kirche. So schrieb 1949 das Heilige Offizium an den Erzbischof von Boston: „Damit jemand das ewige Heil erlangt, wird nicht immer erfordert, dass er tatsächlich (reapse) der Kirche als Glied einverleibt wird, sondern mindestens das wird verlangt, dass er ebendieser durch Wunsch und Verlangen (voto et desiderio) anhängt. Dieser Wunsch muss jedoch nicht immer ausdrücklich sein, wie es bei den Katechumenen der Fall ist, sondern wenn ein Mensch an unüberwindlicher Unkenntnis leidet, nimmt Gott auch den einschussweisen Wunsch an, der mit einem

solchen Namen bezeichnet wird, weil er in jener guten Verfassung der Seele enthalten ist, durch die der Mensch will, dass sein Wille dem Willen Gottes gleichförmig sei“ (DH 3870). Die Kirche selbst ist nicht unsichtbar, aber Menschen können ihr angehören, ohne dass dies sichtbar ist. Möglich ist dies durch das Wirken Gottes, der das Innerste des Menschen erleuchtet und den Menschen ruft, sich der Gnade zu öffnen.

*Niemals kann die Kirche auf ihre bischöfliche und päpstliche Verfasstheit, auf ihre Sakramente, ihre Schrift und Tradition verzichten. Aber es gibt in ihr noch andere Strukturen, die veränderlich sind.*

Wenden wir uns wieder der Kirche selbst zu. Die wesentlichen Strukturen der Kirche können nicht verlorengehen. Gott bricht niemals das Gespräch mit der Kirche ab: „So ist Gott, der einst gesprochen hat, ohne Unterlass im Gespräch mit der Braut seines geliebten Sohnes, und der Heilige Geist, durch den die lebendige Stimme des Evangeliums in der Kirche und durch sie in der Welt widerhallt, führt die Gläubigen in alle Wahrheit ein und lässt das Wort Christi in Überfülle unter ihnen wohnen (vgl. Kol 3,16)“ (Dei Verbum, 8). Niemals kann die Kirche ihre bischöfliche und päpstliche Verfasstheit verlieren, niemals können die Sakramente verlorengehen, niemals wird die Kirche auf die Heilige Schrift und die Tradition verzichten. Aber es gibt innerhalb der Kirche noch andere Strukturen, die veränderlich sind. Die Frage ist: Dient eine solche Struktur der grundlegenden Sendung der Kirche oder nicht: „Es gibt kirchliche Strukturen, die eine Dynamik der Evangelisierung beeinträchtigen können. (...) Ohne neues Leben und echten, vom Evangelium inspirierten Geist, ohne „Treue der Kirche gegenüber ihrer eigenen Berufung“ wird jegliche neue Struktur in kurzer Zeit verderben“ (Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, nr. 26).

## Rätselhafte Schriftstellen

# „Rühr mich nicht an“

P. LIC. BRENDAN GERARD FSSP

Warum sagt der auferstandene Christus zu Maria Magdalena im Johannesevangelium: „Noli me tangere“ – „Rühr mich nicht an“ (Joh 20,17)? Oder, wie es dem Wortlaut des griechischen Originals näherkommt, „Hör auf, dich fest an mir zu halten“ – „denn ich bin noch nicht aufgestiegen zum Vater“?

Die Annahme, dass Maria den Herrn bereits angerührt hat, liegt nahe, denn wir lesen in Mt 28,9, dass Magdalena und „die andere Maria“ die Füße des Auferstandenen umfassen. Dort wird den Frauen diese Geste nicht verboten. Doch werden sie von Jesus beauftragt, sich auf den Weg zu machen, um seinen „Brüdern“ (den Jüngern) zu verkünden, dass sie ihn in Galiläa sehen werden (28,10).

Das Johannesevangelium berichtet auch von einer Erscheinung des Auferstandenen in Galiläa (Kap. 21). Doch in der johanneischen Darstellung der Ostergeschichte müssen die Jünger nicht bis zu ihrer Ankunft in Galiläa warten, um Jesus zu sehen: Er erscheint ihnen bereits am Ostertag (20,19-23), also in Jerusalem bzw. in der Nähe davon. Daher wird eine Begegnung in Galiläa gegenüber Maria Magdalena

nicht erwähnt. Stattdessen befiehlt ihr Jesus, seinen „Brüdern“ (den Jüngern) mitzuteilen, dass er zum Vater aufsteigt.

Nach Matthäus und Johannes ist Jesus bei seiner Begegnung mit Magdalena „unterwegs“ (Gerhard Lohfink). Johannes verzichtet dabei jedoch auf die Angabe eines Zielortes (Jerusalem oder Galiläa), um das endgültige Ziel des Auferstandenen, seine Erhöhung beim Vater in Herrlichkeit, zu betonen.

Aber warum wird es Maria verboten, sich am Herrn festzuhalten? Auf die Aussage „ich bin noch nicht aufgestiegen zum Vater“ (V. 17) folgt der Verkündigungsauftrag, dass er zum Vater aufsteigt (V. 18). Maria soll also nicht verweilen, denn Jesus hat noch einen Weg vor sich und sie ist beauftragt, dies zu verkünden. Vielleicht will Jesus auch andeuten, dass mit seiner Auferstehung die Art und Weise der vorösterlichen Verhältnisse nicht dauerhaft wiederhergestellt wird. Denn seine bleibende Gegenwart besteht „nicht in Erscheinungen, sondern durch die Gabe des Geistes, der nur nach Jesu Aufstieg zum Vater kommen kann“ (Raymond E. Brown; vgl. Joh 16,7).

## Exerzitien

### Das heilige Messopfer

Datum: 8. bis 11. Juli 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Preis: 225 CHF (Einzelzimmer)

Leitung: P. Dieter Biffart FSSP

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 71 433 11 66

### Priesterexerzitien

Datum: 3. bis 8. August 2020

Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Grundlagen des geistlichen Lebens

Datum: 13. bis 18. September 2020

Ort: Berg Schönstatt, Vallendar (D)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Therese v. Lisieux – Blick hinter die Kulissen

Datum: 24. bis 27. September 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung: P. Bernhard Gerstle FSSP

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 71 433 11 66

### Fatima – Mariens Ruf nach Heiligkeit

Datum: 21. bis 24. Oktober 2020

Ort: Kufstein, Tirol (A)

Referent/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,

[REDACTED], Tel. +43 662 875 208

### Die Seligpreisungen unseres Herrn Jesus

Datum: 28. bis 31. Oktober 2020

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung: P. Alexander Metz FSSP

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 71 433 11 66

## Wallfahrten

### Fußwallfahrt von Salzburg nach Maria Plain

Datum: 2. Mai 2020

Beginn: 14.30 Uhr St. Sebastian, Salzburg

Abschluss: 16.30 Uhr Levitenamt, Maria Plain

Leitung/Information: P. Dieter Biffart FSSP,

Tel. +43 662 875208, [REDACTED]

### Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Gehen Sie gemeinsam mit 15.000 Pilgern aus der ganzen Welt einen Weg der Gnade zum Schleier der Muttergottes in Chartres!

Datum: 29. Mai bis 1. Juni 2020

Info/Anmeldung: [www.paris-chartres.info](http://www.paris-chartres.info)

### Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Geistliche Vorträge, Zeit für persönliches

Gebet und Schriftlesungen werden im Rahmen der Wallfahrt ebenso geboten werden wie auch Gelegenheit zu geselligem Austausch. Im Preis von ca. 1.300 € sind Hin- und Rückflug (München/Tel Aviv), Übernachtungen inkl. Verpflegung, Eintrittskosten und Busreisen enthalten.

Teilnahme: von 16 bis 30 Jahren

Datum: 2. bis 16. August 2020

Info/Anmeldung: P. Franz Karl Banauch FSSP

Tel. +49 8245 6057289, [REDACTED]

### Wallfahrt nach Rom

Wir werden dort das Credo beten, wo die Apostel Petrus und Paulus im Martyrium ihre Treue zum Herrn vollendet haben! Auf dem Programm stehen die wichtigsten Stätten des antiken und christlichen Roms.

Datum: 29. September bis 6. Oktober 2020

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Wallfahrt nach Assisi

Datum: 26. bis 31. Oktober 2020

Zustieg: Salzburg, Innsbruck, Brixen

Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,

Tel. +43 662 875 208, [REDACTED]

### Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Wir beginnen mit einer hl. Messe am Freitag um 7.30 Uhr in Pelagiberg. Danach machen sich die Pilger singend und betend auf den insgesamt 85 km langen Weg zum Heiligtum *Unserer Lieben Frau von Einsiedeln*. Am Sonntag findet um 14 Uhr ein Hochamt mit dem Priesterseminar St. Petrus statt.

Datum: 9. bis 11. Oktober 2020

Information: [pelagi-einsiedeln.ckj.ch](http://pelagi-einsiedeln.ckj.ch)

## Freizeiten

### Sommerfreizeit für Jungen und Mädchen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 3. bis 7. Juli 2020  
 Ort: Eifelregion  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 7. bis 11. Juli 2020  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Familienfreizeit in Blankenheim

Datum: 11. bis 18. Juli 2020  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Familienfreizeit in Thüringen

Datum: 18. bis 25. Juli 2020  
 Ort: Tambach-Dietharz, Thüringer Wald  
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP  
 Information/Anmeldung: Sebastian Berndt,  
 Tel. +49 3691 8883922, [REDACTED]

### Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 19. bis 26. Juli 2020  
 Ort: bei Karpacz/Krumhübel  
 Leitung: P. Eugen Mark FSSP  
 Information/Anmeldung: Eva Theisen,  
 Tel. +49 35828 72727, [REDACTED]

### Sommerfreizeit auf La Palma

Teilnahme: Jungen und Mädchen ab 14 Jahren  
 Datum: 28. Juli bis 4. August 2020  
 Preis: 550 Euro  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

### Familienfreizeit in Obertauern

Datum: 1. bis 8. August 2020  
 Ort: Felseralm, Obertauern  
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP  
 Anmeldung: Maria Trachta, +43 676 9100015,  
 [REDACTED]

### Zeltlager für Jungen in Oberösterreich

Datum: 1. bis 8. August 2020  
 Ort: Steyr, Oberösterreich  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP,  
 Tel. +49 (0)9446 9911051, [REDACTED]

### Zeltlager für Mädchen in Oberösterreich

Datum: 8. bis 15. August 2020  
 Ort: Steyr, Oberösterreich  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP,  
 +49 (0)9446 9911051, [REDACTED]

### Sommerfreizeit für Mädchen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 14. bis 18. August 2020  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

## Sonstiges

### Christi Himmelfahrt in Birnau am Bodensee

Pontifikalamt mit Erzbischof Gullickson und dem Priesterseminar St. Petrus. Danach Kaffee und Kuchen. Zum Abschluss Maiandacht.  
 Datum: 21. Mai 2020  
 Beginn 14 Uhr  
 Ort: Wallfahrtskirche Birnau (D)

### Diakonenweihe

Datum: 23. Mai 2020  
 Ort: St. Gebhard, Maierhöfen  
 Beginn: 9.30 Uhr  
 Bischof: S.E. Dr. Thomas Edward Gullickson

### Priesterweihe in Deutschland

Datum: 20. Juni 2020  
 Ort: St. Margaretha, Heimenkirch  
 Beginn: 9 Uhr  
 Bischof: S.E. Dr. Guido Pozzo

### Theologischer Sommer

Dozenten des Priesterseminars bieten eine Kurzversion ihres Lehrstoffes.  
 Datum: 12. bis 18. Juli 2020  
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad  
 Info/Anmeldung: P. Dr. Sven Leo Conrad FSSP,  
 Tel. +49 9446 9911051, [REDACTED]

## DEUTSCHLAND

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
+49 8385 92210, Regens: P. Ribeton  
Distriktsitz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Gerstle, P. Reiner, P. Gerard,  
P. Gesch, P. Zeis: Tel. +49 8385 1625  
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-  
und feiertags 7.55 Uhr, werktags  
7.15 Uhr; hl. Messen Seminar-  
kapelle: Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
werktags 17.15 Uhr

**Altenberg**

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-  
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;  
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche Schulgasse 4:  
1. So. 17 Uhr, Info in Mittersthal

**Augsburg**

Milchberg 13, P. Rindler:  
Tel. +49 1522 923 5002  
St. Margareth, Spitalgasse 1:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr, Mo.  
8.30 Uhr, Di. 18 Uhr, Fr. 15 Uhr,  
Dom, Frauentorstr. 2: Sa. 8 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.:  
Sonn- u. feiertags 10 Uhr (Juli/  
Aug. 10.35 Uhr), Info in Türkheim

**Bad Wörishofen**

abwechselnd St. Justina oder  
Dominikanerinnenkirche, Klos-  
terhof: Sonn- u. feiertags 17 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bettbrunn**

Haus St. Albertus Magnus,  
Forststr. 12, 85092 Kösching/Bett-  
brunn, P. Dr. Conrad, P. Aust,  
P. Dr. Eichhorn, P. Parth:  
Tel. +49 9446 9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Während der Renovierung von  
St. Elisabeth: St. Martin, Kirch-  
gasse 1, Miltach, 1. u. 3. So. im Mo-  
nat 11.30 Uhr, Info in Bettbrunn

**Dittelbrunn-Holzhausen**

St. Kilian, Heckenweg 2  
unregelmäßig sonntags 15 Uhr  
Information in Neckarsulm

**Düsseldorf**

St. Dionysius, Düsseldorf-  
Vollmerswerth, Abteihofstr. 25:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,  
1. Do. und jeden Fr. 18.30 Uhr,  
Sa. 8.30 Uhr, Info in Köln

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße:  
Sonn- und feiertags 10 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Freiburg**

St. Josef, Breisacher Straße 119:  
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit  
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)  
Information in Oberflockenbach  
oder unter [www.alte-messe.info](http://www.alte-messe.info)

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwigstr./  
Münchner Str.: Sonn- u. feiertags:  
8.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr, Do. u. Fr.  
18.00 Uhr, Apr. bis Okt.: 3. bis 5.  
Mo. 18 Uhr, Nov. bis März: jeden  
Mo. 18 Uhr, Info in Mittenwald

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstraße 8,  
P. Michael Ramm  
Tel. +49 209 4203219

**Hannover**

P. Recktenwald, Mommsen-  
straße 2: Tel. +49 511 5366294  
Propsteikirche St. Clemens,  
Platz an der Basilika 1: Sonn-  
u. feiertags 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle Canisiuskonvikt,  
Konviktstr. 1: Sonn- u. feiertags  
10 Uhr, Information in Bettbrunn

**Jauernick-Buschbach**

Stift St. Wenzeslaus, Dorfstr. 30  
1. So. 10 Uhr, Info in Řimov

**Köln**

Haus St. Engelbert, Johann-  
Heinrich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen: Tel. +49 221 9435425  
Maria Hilf, Rolandstr. 59: Sonn-  
u. feiertags 10 Uhr, Mo.-Do. 18.30  
Uhr, 1. Fr. 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

St. Bonifatius, Wildhof 9:  
1. u. 3. So. 8.30 Uhr, 3. Sa. 17 Uhr,  
3. Sa u. So von FSSP, Information  
in Hannover

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße:  
Fr. 18 Uhr, Information in  
Türkheim

**Lindlar-Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5:  
So. 18 Uhr, Information in Köln

**Mittenwald**

P. Mark, P. De Andrade, Vierer-  
spitzstr. 7b: Tel. +49 8823 936513,  
Mobil +49 177 7066327  
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4:  
Di. 10 Uhr

**Mittersthal**

Haus St. Sola, An der Leiten 2  
P. Maußen: Tel. +49 9184 8080668

**München**

Haus St. Lantpertus, Altheimer  
Eck 15, P. Jäger, P. Bücker: +49 89  
23076770; Damenstiftskirche  
St. Anna, Damenstiftstr. 1: Sonn-  
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**München-Waldperlach**

Kloster der Mütter vom Heiligen  
Kreuz, Beowulfstraße 4-8  
täglich 8 Uhr, Info in München

**Neckarsulm**

Linkentalstraße 29, P. Lauer,  
P. De León: Tel. +49 7132 3824385  
Frauenkirche, Spitalstraße 1:  
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Do.  
u. Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i. d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-  
Straße 5: Sonn- u. feiertags 10 Uhr,  
Information in Mittersthal

**Nürnberg**

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45:  
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nußdorf am Inn**

St. Leonhard, Leonardiweg:  
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Metz, Tel. +49 6201 290188  
Aktion Leben, Steinklingener  
Str. 24: Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
Mo., Di., Do., Fr. 18.30 Uhr;  
Mi. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr

**Oberhausen**

P. Martin Klein, Lothringer Str. 13,  
Tel. +49 160 4612858; St. Joseph,  
Lothringer Str. 154: Sonn- und  
feiertags 9.45 Uhr; Mo., Do., Sa.  
8.30 Uhr; Di., Mi., Fr. 18.30 Uhr

**Recklinghausen**

St. Michael, Michaelstraße 1:  
Bis auf weiteres keine hl. Messen  
St. Josef, Grullbadstr. 93: Sonn-  
und feiertags 11 Uhr, Do. 18 Uhr,  
Information in Gelsenkirchen

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, Info: Köln

**Saarlouis**

P. Ch. Fuisting, Stiftstraße 18,  
+49 6831 8931670; Canisiuskirche:  
Sonn- u. feiertags 9.30 u. 18 Uhr;  
Mo., Di., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr;  
Mi., Sa. 8 Uhr, Fr. 8 u. 19 Uhr



**St. Ingbert**

St. Josef, Prälat-Göbel-Str. 1:  
Sa. 9 Uhr, Information in Saarlouis

**Schwäbisch Gmünd**

St. Leonhard, Aalener Straße 2:  
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,  
ab 9 Uhr Beichtgelegenheit,  
Information in Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstr. 13, P. Dreher, P. Donner  
Tel. +49 711 9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55:  
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr;  
Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30  
Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.:  
Mo. und Di. 18.30 Uhr

**Türkheim**

Grabenstr. 4, P. Banauch, P. Franta:  
Tel. +49 8245 6057288; Kapuziner-  
kirche: Sonn- u. feiertags 9 Uhr  
(Juli/Aug. 8 Uhr), Mo. u. Di. 7 Uhr,  
Mi.-Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**Wuppertal-Barmen**

St. Antonius, Unterdörnen 137:  
1., 3., 4. Mo. im Monat 18.30 Uhr,  
Information in Köln

**SCHWEIZ**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstr. 35:  
So. 11.30 Uhr, P. Gräuter,  
Information: siehe Etzgen

**Etzgen**

Bruderklausekapelle, Kapellen-  
weg: Sonn- und feiertags 9 Uhr,  
P. Schmidt, Hauptstr. 18, D-79725  
Laufenburg; +49 7755 2889966

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1: Sonn- und  
feiertags 10 Uhr; Mo., Di., Do. u.  
Fr. 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

**Niederwil**

Pfarrkirche St. Mauritius, Cham:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr und  
9.30 Uhr, für werktags anfragen  
P. Gorges, Engelgasse 14, Ober-  
rüti: Tel. +41 41 5307511

**St. Pelagiberg**

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-  
strasse 7, P. Baumann, P. Proisinger  
Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und  
Wallfahrtskirche: So. 7 Uhr, 9.30  
Uhr u. 19 Uhr, Mi. 19.15 Uhr  
Mo., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr;  
3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr  
1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr;  
Kapelle Kurhaus: Täglich 7.15 Uhr,  
Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, Kaplan Stoll-  
steiner: Tel. +41 44 772 39 33

**Zürich**

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon,  
Schwamendingenstr. 55:  
Sonn- und feiertags 17 Uhr,  
Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr,  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH**

**Bad Waltersdorf**

St. Margaretha, Waltersdorf 1:  
1. So. im Monat 17.30 Uhr,  
Information in Wien

**Föhrenau**

Hl. Maria u. Josef, Kirchengasse 14,  
Lanzenkirchen: Sonn- u. feiertags  
11 Uhr; Information in Wien

**Graz**

Bürgerspitalkirche, Dominika-  
nergasse 8: 3. und 4. So. 10 Uhr,  
Information in Linz

**Haidershofen**

Pfarrkirche St. Severin,  
Haidershofen 3: Fr. 8.30 Uhr  
Information in Linz

**Innsbruck**

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,  
6020 Innsbruck: Sonn- u. feiertags  
11 Uhr, Information in Mittenwald

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul  
Tel. +43 732 943472  
Minoritenkirche, Klosterstraße 7:  
Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hoch-  
amt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse,  
tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi.  
zusätzlich 18 Uhr

**Rankweil**

Trietstr. 18, 1. und 3. Mo. nach  
Herz-Jesu-Fr. 18.30 Uhr, Info im  
Distrikthaus Wigratzbad (D)

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, P. Weiß, P. Pénáz  
Tel. +43 662 875208  
St. Sebastian, Linzer Gasse 41:  
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,  
4. So. im Monat zusätzl. 18.30 Uhr,  
Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**St. Konrad**

Pfarrkirche St. Konrad  
3. Fr. (außer Juli bis Sept.) 16 Uhr  
hl. Messe, anschl. Kinderkateche-  
sen, Information in Linz

**Schardenberg**

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchen-  
platz, 4784 Schardenberg,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
Im Sommer: Fatimaheiligtum,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
18.30 Uhr Aussetzung, Rosen-  
kranz, Beichtgelegenheit,  
Information in Linz

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/5, P. Grafl, P. Mawdsley,  
P. Kappel: Tel. +43 1 5058341  
Paulanerkirche, Wiedner Haupt-  
straße 21: Sonn- u. feiertags 8 Uhr  
und 17 Uhr, werktags 8 Uhr;  
Hauskapelle, Kleine Neugasse 13/5:  
Mo. und Fr. 18 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14: 3. So. im  
Monat 17.30 Uhr, Info: s. Brixen

**Brixen/Zinggen**

P. Bernward van der Linden,  
Schrambach 47, Feldthurns:  
Mobil +49 176 732 253 65  
Herz-Jesu-Kirche, Altenmarkt-  
gasse 17: 1., 2., 3. So. u. feiertags  
9.30 Uhr, 4. So im Monat 18 Uhr

**Schlanders**

Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit,  
Krankenhausstr.: 1. So. im Monat  
18 Uhr, Info: siehe Brixen

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens-  
weg 161, 1075 XA Amsterdam,  
P. Knudsen, P. Leontyev,  
Kpl. Hagenbeek: +31 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, Amstelveens-  
weg 161: Sonn- u. feiertags 11 Uhr,  
Di.-Sa. 11 Uhr

**TSCHECHIEN**

**Budweis**

Klosterkirche Mariä Opferung,  
Piaristické nám., České  
Budějovice 1, České Budějovice:  
So. 10.30 Uhr und Do. 18 Uhr  
Info in Římov

**Prag**

Kirche Mariä Himmelfahrt und  
Kaiser Karl d. Große, Horská ulice,  
120 00 Praha 2: So. 17 Uhr (1. u. 3.  
So. im Monat von FSSP zelebriert),  
1. Fr. im Monat 17 Uhr, 1. Sa. im  
Monat 9 Uhr; Info in Římov

**Římov**

P. Zentner, P. Srúbár, Kostelní 10,  
Římov: Tel. +420 6032 01149

6,<sup>90</sup><sub>EUR</sub>

ZUZÜGLICH  
VERSAND\*



Augsburg, 2. Aufl. 2020  
Umfang: 98 Seiten  
Umschlag: Paperback

EINE STUDIE VON P. DR. MARTIN LUGMAYR FSSP

## Welche Form des Kommunionempfangs war in der frühen Kirche üblich?

Während bis vor fünfzig Jahren in der Gesamtkirche allgemein von den Gläubigen die Mundkommunion praktiziert wurde, hat die Westkirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Handkommunion erlaubt, die sich vielerorts als einzige Form des Kommunionempfangs durchgesetzt hat. Wer immer noch Mundkommunion praktiziert, gilt als konservativ oder fundamentalistisch. Eingeführt wurde die Handkommunion mit dem Hinweis darauf, dass diese Form des Kommunionempfangs bereits in der Frühzeit der Kirche üblich war und auch in Zukunft angemessen ist.

Die vorliegende historisch-dogmatische Studie – mit einem Vorwort von Prof. Dr. Robert Spaemann – kommt zu einem anderen Ergebnis. Im Blick auf die Ehrfurcht und Anbetung der Eucharistie ist die Mundkommunion die dem Allerheiligsten Altarssakrament angemessenste Form des Eucharistieempfangs.

P. Dr. Martin Lugmayr FSSP ist 1965 in Zwettl geboren und wurde 1989 zum Priester geweiht. Von 1990 bis 1992 absolvierte er ein Lizentiatsstudium in Rom. 2005 schloss er sein Doktorat in Lugano ab. Er war Seelsorger in verschiedenen Ländern und ist Dozent für Dogmatik.

\*Versand innerhalb Deutschlands: 3 Euro. Versand ins europäische Ausland und in die Schweiz: 9 Euro. Versandkosten für andere Länder auf Anfrage.